



Gottes Hingabe

► Am Karfreitag ist in den katholischen Gottesdiensten die Leidensgeschichte von Jesus aus Nazareth aus dem Evangelium nach Johannes zu hören. Der Evangelist zeigt dabei zwei bedeutsame Sichtweisen auf. Zum einen wird in seiner Fassung der reine Leidensweg beschrieben, sodass die Hörenden einen Einblick in die vor ihnen liegende Situation erhalten. Zum anderen beschreibt Johannes gleichsam auch das Warum und Wozu. Denn anders als die Evangelisten Markus, Lukas und Matthäus, verweist Johannes in besonderer Weise auf die Allmacht Gottes. Er beschreibt die Person Jesus als ein aktives Subjekt, jener, der nicht ohnmächtig ist. Dabei stellt er Jesus als eine Person dar, die weiß, was ihr bevorsteht, und sich mit klarem Wissen dem Tod ausliefert. In dieser Darstellung wird Jesus das Leben nicht entrissen, vielmehr gibt er es selbstbestimmt hin. Und so ist die Dimension, dass Gott sich hier selbst hingibt noch faszinierender – ja gar unfassbarer. Durch diese Hingabe des eigenen Sohnes, der eins mit dem Vater ist, wird der unnahbare Gott nun auch in den schwersten Momenten zutiefst menschlich. Diesem Akt der Hingabe Gottes für uns Menschen dürfen wir gedenken. Und diese Botschaft behält seine Gültigkeit: Die Hingabe gilt auch heute noch – für Sie, Ihren Nächsten und jeden Menschen auf diesem Planeten. Lassen Sie sich in diesen geprägten Tagen von Gottes Hingabe berühren und seien Sie selbst, selbstbestimmte Hingeber – sich selbst Schenkende – in den kleinen und großen Momenten Ihres Lebens.

Thorsten Tauch ist Gemeindefeferent der katholischen Pfarrei St. Maria- St. Vicelin